

Herborner Tageblatt.



Ercheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.
Für die Redaktion verantwortlich: i. B.: Jul. Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Sprech-Anschluß Nr. 20.

109.

Sonntag, den 10. Mai 1914.

71 Jahrgang.

Erstes Blatt.

Besserstellung der Altpensionäre. Pensionsbeihilfen.

Berlin, 8. Mai.

Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebene ist heute dem Reichstage zugegangen. Das Gesetz bestimmt in der Hauptsache:

Den Altpensionären wird auf Antrag im Falle des Verlustes einer Beihilfe gewährt, die bei Pensionen bis zu 1500 Mark 20 Prozent, von mehr als 1500 bis 3000 Mark 15 Prozent, bei mehr als 3000 Mark 10 Prozent beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht mehr als 6000 Mark betragen. Den Althinterbliebenen ist auf Antrag eine Beihilfe von 20 oder 15 oder 10 Prozent des Witwen- und Waisenbetrags zu gewähren, je nachdem dieses beträgt bei Witwen bis zu 600, bei 1200, über 1200, bei Waisen 200, 400, über 400, bei Halbwaisen 120, 240, über 240 Mark. Witwen- und Beihilfe dürfen nicht mehr als 2400 Mark, Waisen- und Beihilfe nicht mehr als 800 Mark (Halbwaisen) und 480 Mark (Halbwaisen) betragen.

Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000 Mark — bei Unterbeamten 1500 Mark — nicht übersteigt.

Waffenstillstand in Albanien.

Vermittlung der Kontrollkommission.

Durazzo, 8. Mai.

Durch das schnelle Eingreifen der Internationalen albanischen Kontrollkommission ist gestern ein Waffenstillstand zwischen den Epiroten unter Bogoraphos und der albanischen Regierung zustande gekommen. Zur Lösung der Grenzfrage macht die Kommission folgende Vorschläge:

Epirus soll in zwei Bezirke, Koriba und Argrocastro, eingeteilt werden. Jeder Bezirk werde einen von der Bevölkerung gewählten Rat und einen von dem Fürsten ernannten Gouverneur erhalten. Der Gebrauch der griechischen Sprache im Verkehr zwischen dem Gouverneur und den Bewohnern werde gestattet sein, und ferner werde jede Gemeinde das Recht haben, den Unterricht in griechischer Sprache erteilen zu lassen unter der Bedingung, daß die Kinder in den Volksschulen auch die albanische Sprache erlernen.

Der Sicherheitsdienst soll durch eine in Epirus stationierte und von holländischen Instrukteuren unterstützte Gendarmerie versehen werden. Auf diese Weise hofft man, zu einem befriedigenden Ausgang zu kommen, damit endlich Ruhe hergestellt wird.

Die russischen Kriegsrüstungen.

2 Milliarden für die Flotte.

Petersburg, 8. Mai.

In geheimer Sitzung hat die Reichsдума nach vorläufiger kurzer Beratung ungeheure Kredite für den Bau der Flotte bewilligt, von denen der weitaus größte Teil auf die Flotte entfällt.

Das vom Marineministerium aufgestellte große Rüstungsprogramm erfordert zu seiner Durchführung mehr als zwei Milliarden Rubel. Diese werden in drei Teilen zur Verfügung gestellt, von denen jeder eine fünfjährige Ausleihungszeit hat. Auch eine Vermehrung des Rekrutenkontingents um 100 000 Mann ist von der Duma glatt bewilligt worden.

Für dieses Jahr sind zur Wiederherstellung der Flotte rund 77½ Millionen Rubel bereitgestellt worden, wovon nur 64 Millionen Rubel auf Neubauten, der Rest auf Material entfallen.

Anarchie in der Stadt Mexiko.

Guerras Niederbruch.

Washington, 8. Mai.

Nach zuverlässigen Meldungen, die beim Kriegsamt eingegangen sind, geht es in der mexikanischen Hauptstadt Mexiko und darüber, so daß man auch für die noch dort befindlichen Ausländer fürchtet.

Flüchtlinge aus Mexiko berichteten dem amerikanischen Reichshaus in Veracruz, der Zusammenbruch der Herrschaft Guerras könne jeden Augenblick erwartet werden; dann würde Anarchie eintreten.

Das amerikanische Kriegsamt trifft daher umgekehrt Vorkehrungen, 50 000 bis 60 000 Mann nach Veracruz zu entsenden, um nötigenfalls sofort nach der Hauptstadt Mexiko marschieren zu können.

Rund um die Woche.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da heute, wie der Luft hat, — im Deutschen Reichstag noch nicht einmal der eilenden Fuß, aber der Ferientrang, das einmal werden die Debatten knapper, es gibt keine Schlußreden mehr, und man kann hoffen, daß das Parlament bereits vor Himmelfahrt vertagt oder geschlossen wird. Ob das eine oder das andere, weiß man nicht. Wird geschlossen, so wird der Reichsbote zum gewöhnlichen Eisenbahnpassagier, denn die Reichstagsfreifahrt erster gilt nur während der Ver-

tagungen. Hauptächlich hatte der Reichstag sich in der abgelaufenen Woche mit dem Militäretat zu befassen; und er entdeckte dabei zu seinem eigenen Erstaunen — ein neues Talent: nämlich den Kriegsminister v. Falkenhayn.

Unter den kleinen Anfragen, mit denen der Reichstag sich zuweilen zu beschäftigen hat, war wohl eine die, was der Herr Reichskanzler gegen — ein neulich gefeiertes Fest des Anti-Fremdenlegions-Vereins im Berliner Eispalast zu tun gedenke. Erst allmählich hat das deutsche Publikum begriffen, um was es sich eigentlich handelt, da man in Berlin selbst von dem Feste nichts vernommen hatte, als bereits die Pariser Blätter sich mächtig darüber aufregten. Also: es sind lebende Bilder gestellt worden, darunter eines, in dem ein Soldat in annähernd französischer Phantasiemiform erscheint wird. Der Herr Reichskanzler ließ antworten, daß die deutsche Regierung für Durchführung der Bestimmung sorgen werde, daß französische Uniformen nicht auf die Bühne kämen. Entsprechend verfähre die französische Regierung.

Ein großer Teil der deutschen Reichsbeamten wird durch die Parlamentsverhandlungen ganz nerod. Die von der Regierung eingebrachte Besoldungsnovelle ist von dem Reichstag einstimmig noch mit verschiedenen Forderungen für solche Beamtenklassen bepackt worden, die zurzeit nicht mit einer Verbesserung bedacht sind. Und da sagt die Regierung: Unannehmbar! Es handelt sich nicht einmal um sehr große Summen, aber im Bundesrat scheint man die Folgen des ersten Schrittes zur Nachgiebigkeit zu fürchten. Dann werde, so meint man, der Reichstag andauernd eine Beamtenklasse nach der anderen mit Gehaltsaufbesserungen bedenken, ohne auf die allgemeine Finanzlage auch der Bundesstaaten Rücksicht zu nehmen, die dann mitmühten. Und „bleich, aber entschlossen“ wird die Besoldungsnovelle in dieser Form ganz abgelehnt, obwohl die Regierung weiß, wie unbeliebt sie sich macht.

Berlin hat sie endlich wieder, die drei Rußland-Ballonfahrer, die Herren Berliner, Haase, Nicolai. Sie sehen wohl und munter aus, denn in der Nähe des Uralgebirges ist die Luft besser, als auf der Friedrichstraße, aber zumute ist ihnen nicht ganz so wohl. Zwar ist der deutsche Luftfahrerverband mit seinen Mitteln eingegriffen, so daß die Kosten der Vertreibung und die Rationierung gedeckt waren. Aber die nahezu drei Monate ungewollter Abwesenheit haben den drei Ballonfahrern geschäftlich außerordentlichen Schaden gebracht, dessen Ersatz sie auf dem Zivilwege von der russischen Regierung einfordern wollen. Gleichzeitig hat der russische Kapitän Poljakow, der irrigerweise in Köln verhaftet worden war, eine Berliner Zeitung, die ihm trotz seiner Freilassung Taschendiebstahl auf den Kopf zuzugabte, im Privatbeleidigungssprekz verurteilt. Zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland tragen diese Dinge sicherlich nicht bei, doch muß man „die Feste feiern, wie sie fallen“.

Die englischen Gesetzgeber lassen sich merkwürdigerweise durch die Gewalttaten der Suffragetten noch immer nicht ins Bodshorn jagen. Obwohl kaum mehr ein Tag ohne Brandstiftung durch die Wahlweiber vergeht, obwohl erst kürzlich wieder ein Verlaßtentat eines solchen Frauenzimmers auf ein berühmtes Museumsbild zu verzeichnen war, hat das Oberhaus soeben völlig ungerührt den Antrag auf Erteilung des Frauenstimmrechts abgelehnt. Soll nun dieser Kampf ewig so weiter gehen? Man hat vorgeschlagen, die Suffragetten auf irgendeine Kanalinsel zu bringen, wo sie dann, abgefordert von der übrigen Welt, nach Herzenslust vom Morgen bis zum Abend abstimmen könnten. Aber die wollen ja gar nicht einen eigenen Amazonasstaat, sondern ihre Durchhebung im Männerstaate. Schade, daß diese Damen nicht, wie die alten Schweizer, Kriegsdienste in allen möglichen fremden Staaten nehmen. Man könnte etliche Duzend verzweifelter Attentäterinnen jetzt schon auf der Balkanhalbinsel gebrauchen, damit sie ihrerseits Schrecken unter den Schenalen verbreiteten, die dort den Krieg auf ganz frühmittelalterlich barbarische Art führen: nicht weniger wie 200 mohammedanische Albanier sollen von den griechischen Epiroten gefangen und dann verbrannt worden sein. Angeblich bringen die Aufständigen in der Richtung auf Durazzo vor. Wir möchten wohl eine Weite darauf eingehen, daß dem König Wilhelm von Albanien augenblicklich in seinem dortigen Schloß nicht so wohl zumute ist wie früher in der Kaserne der dritten Garde-Mann in Potsdam.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Nachricht von der Ermordung eines Weihen in Deutsch-Südwestafrika ist beim Reichskolonialamt in Berlin eingelaufen. Der dortige Gouverneur meldet nämlich auf Grund einer Mitteilung der Ambomission, daß ein Weihen, der von Tumbes aus ohne behördliche Erlaubnis das Amboland betrat, in Ondonga von Ukuang-Jamaleten erschossen worden sei. Name und Nationalität des Ermordeten sind nicht bekannt. Der Ondongahauptling hat die Mörder vorläufig festgenommen und hält sie zur Auslieferung an das Bezirksamt bereit. Das Amboland oder auch Ovamboland untersteht der deutschen Herrschaft bisher nur in beschränktem Maße. Die Ambohäuptlinge genießen noch eine recht erhebliche Unabhängigkeit. Vor etwa Jahresfrist wurde der aus dem Hererofeldzug her bekannte Hauptmann Franke in das Ovamboland entsandt, um die deutsche Oberhoheit dort zu festigen. Das Amboland ist der am dichtesten bevölkerte Teil von Deutsch-Südwest. Das Betreten des Landes ist Weihen

ohne behördliche Erlaubnis verboten, und von der weißen Besiedlung ist es überhaupt ausgeschlossen.

Die Kämpfe um die Besoldungsnovelle im Reichstage haben in preussischen Beamtenkreisen vielfach den Eindruck erweckt, daß auch die preussische Besoldungsnovelle gefährdet sei. Dem ist jedoch, wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, keineswegs so. Das Preussische Abgeordnetenhaus will die Vorlage unter keinen Umständen scheitern lassen, sich vielmehr gegebenenfalls mit den Regierungsvorschlägen begnügen.

Der Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, dem der Bundesrat kürzlich zugestimmt hat, will einige Mängel beseitigen, die sich als Folge der bestehenden Rechtsordnung auf dem Gebiete des Realcredits herausgestellt haben und über die von den beteiligten Kreisen lebhaft geklagt wird. Da bei der Geschäftslage des Reichstags eine Verabschiedung des Entwurfs in diesem Frühjahr nicht mehr möglich ist, soll der Entwurf, wie die Reichsregierung bekannt gibt, dem Reichstage erst im Herbst vorgelegt werden.

Großbritannien.

Sehr energisch gegen das Kaperrecht, wie es von der englischen Regierung immer noch hochgehalten wird, hat sich die augenblicklich in London tagende Baltische- und Weiße-Meer-Konferenz ausgesprochen und nahm einstimmig Beschlüsse an, in denen die unheilvollen Folgen der Wegnahme unbeteiligter Privateigentums auf See in Kriegszeiten betont und die Regierungen aufgefordert werden, die Aufhebung dieses Rechts, abgesehen von den Fällen von Konterbande, in Erwägung zu ziehen. Der Delegierte Heinrich Arp (Hamburg), der für die Annahme der Beschlüsse eintrat, erklärte, die Interessen der Schiffseigentümer müßten gewahrt werden und daselbe gelte für die Ladung. Auch die skandinavischen Delegierten billigten die Grundzüge der Beschlüsse. In der Konferenz sind alle kapernden Nationen nördlich von Spanien mit einem Schiffsmaterial von 4 399 644 Tonnen vertreten.

Türkei.

Zur Behebung der gespannten Beziehungen zu Griechenland hatte der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, der Vorsteher neuerdings den Vorschlag gemacht, nach Mazedonien und Thrazien einen hellenischen und einen ottomanischen Delegierten zu entsenden behufs Untersuchung der Beschwerden der Muselmanen und Griechen. Derselbe Antrag war von dem türkischen Gesandten in Athen abgelehnt worden. Mit größtem Mißtrauen beobachtet die türkische Regierung ferner die angeblichen Schießübungen der griechischen Flotte in der Nähe von Chios und Mithlene.

China.

Die Niederwerfung der chinesischen Seeräuber, die so lange Zeit ihr Unwesen haben treiben können, scheint den Regierungstruppen nunmehr gelungen zu sein. In Kanton traf wenigstens eine Meldung ein, daß chinesische Truppen nach erbittertem Kampfe die Befestigung eroberten, hinter welcher sich die Seeräuber in der Nähe von Swatow verschanzt hatten, die seinerzeit den norwegischen Dampfer „Chilbar“ beraubten und den Kapitän und die Offiziere gefangen nahmen. 110 Seeräuber wurden gefangen genommen, zwei Seeräuber wurden getötet.

Aus In- und Ausland.

London, 8. Mai. Fürst Alexander von Led ist zum Generalgouverneur von Kanada ernannt worden.

Sofia, 8. Mai. Die Regierung beschloß, zu ihrer diplomatischen Vertretung in Durazzo einen Gelehrten zu ernennen. Theodor Pavloff, der sich gegenwärtig als Generalkonsul in Albanien befindet, wird bis zur Ernennung eines Gelehrten Bulgarien als Geschäftsträger bei der albanischen Regierung vertreten.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser hat sich am Freitag früh von Karlsruhe aus über Kolmar nach Dreiköhen begeben, wo er einer Gesellschaft der Garnison Kolmar, Neu-Breisach und Schlettstadt beizuwohnte.

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der sich bekanntlich vor einigen Wochen einer Darmoperation unterziehen mußte, ließ in der letzten Woche sehr zu wünschen übrig, so daß bereits allerlei Komplikationen befürchtet wurden. Nun ist aber eine entschiedene Besserung eingetreten.

Dem Infanten Ferdinand von Spanien, Bräutigam von Bayern, hat der König von Spanien seine Einwilligung zur Vermählung mit Lucia Silva Fernandez Denestrosa, der Tochter des Grafen Vio de Concha, erteilt. Die Hochzeit findet im Oktober statt. Der Prinz war in erster Ehe mit der im September 1912 verstorbenen Infantin Maria Theresia von Spanien, einer Schwester von König Alfons, verheiratet.

Die Hochzeit der Tochter des Präsidenten Wilson, Eleanor Wilson, mit dem Sekretär Macadoo hat im engsten Familienkreise im Weißen Hause in Washington stattgefunden. Nur die Familien, die Kabinettsmitglieder und das diplomatische Korps waren eingeladen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 9. Mai.

(Betr. die Einfuhr 2-4-jähriger rheinischer Kaltblut-Stuten und -Fohlen.) Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdezuchtverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2-jährigen Kaltblut-Stuten und -Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Züchtern Gelegenheit zur Anschaffung

erflassiger Buchtierre geboten. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Pferdezüchtervereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter gleichzeitiger Einfindung des Angeldes bis spätestens 15. Mai ds. Js. an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu richten. Die einführenden Körperschaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezüchtung auf eine rege Beteiligung der Züchter. Die Teilnahme der Besteller an der Einkaufsreise ist erwünscht. — Die Käufer erhalten, wenn sie die bezüglichen Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20—25 % des Ankaufspreises.

Dillenburg. Am morgigen Sonntag, 10 Uhr vormittags beginnend, tagt hier in den Räumen des Schloß-Hotels der Bezirkstag des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Frankfurt a. M. Circa 80 Vertreter von den einzelnen Ortsgruppen werden anwesend sein.

Lixfeld. Nachdem unser seitheriger Bürgermeister Pleis nach vierundzwanzigjähriger Tätigkeit sein Amt gekündigt hatte, wurde der Hüttenarbeiter Hermann Simon von hier gewählt.

Idstein i. L. 7. Mai. Seit heute kostet hier das Pfund Leberwurst 40 Pfg., ebenso das Pfund Blutwurst, Schweinefett wird zu 45 Pfg., bei Abnahme von 5 Kilo sogar zu 40 Pfg. vom Metzger verkauft.

Wiesbaden, 8. Mai. (Der Kirchenraub in der Maria-Hilf-Kirche.) Der am Karfreitag-Abend während des Gottesdienstes in der Maria-Hilf-Kirche ausgeführte Kirchenraub stand heute zur Aburteilung vor der Strafkammer. Der 32jährige, aus St. Etienne in Frankreich gebürtige Mechaniker Franz Wölffer hatte am fraglichen Tage, trotzdem die Kirche sehr gut besetzt war, wie eine Zeugin bekundete, mit einem zweiten nicht ermittelten Ausländer mittels mit Leim bestrichenen Fischbeinen in den Opferstock gelangt und auf diese Weise rund 58 Mark, darunter zwei 20-Markstücke aus demselben geangelt. Als er verhaftet und festgenommen wurde, gab er einen falschen Namen an. Die Strafkammer Wiesbaden belegte ihn wegen der falschen Namensangabe mit einer Woche Haft, wegen des Kirchendiebstahls mit 9 Monaten Gefängnis.

fe. — Der freireligiöse Prediger und Schriftsteller Georg Weller aus Sonnenberg bei Wiesbaden stand heute vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Er war angeklagt, am 26. Februar ds. Js. den Schutzmann Hanke in Sonnenberg beleidigt und mit Niederschießen bedroht zu haben. Weller hat sein zweijähriges Kind, trotzdem er bereits das viertemal bestraft worden war, nicht zur Impfung geschickt. Am 26. Februar sollte das Kind zwangsweise zur Impfung vorgeführt werden. Er protestierte gegen diese Maßnahme und bedrohte den Schutzmann. Wegen Beleidigung und Bedrohung des Beamten wurde er zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

fe. — Dem Hessischen Städtetag liegt ein Antrag vor, im Jahre 1915 zusammen mit dem Nassauischen Städtetag in Marburg zu tagen.

Bei der heutigen Taunushöhnenfahrt des „Wiesbadener Automobilklubs“ ereignete sich bald nach der Abfahrt der ersten Wagen ein bedauerlicher Unfall. In einer scharfen Kurve zwischen der Eisernen Hand und Langenschwalbach, geriet das Presseauto, das als neunter Wagen startete, infolge des glitschigen Weges von der Straße ab und überschlug sich. Sämtliche fünf Vertreter der Presse samt dem Chauffeur wurden herausgeschleudert und kamen, bis auf den Chefredakteur Dr. Geueke von der „Rheinischen Volkszeitung“, mit dem Schrecken davon. Dr. Geueke geriet unter den Wagen — einen 40 P.S.-Wagen der „Neuen Automobil-Gesellschaft“ — und wurde nicht unerheblich, aber doch nicht lebensgefährlich verletzt.

Nach dem Ergebnis der Berechnung des Beibrutrades hat die Stadt Wiesbaden 11 Millionen Mark aufzubringen. — Die Wirkung des Generalparks ist in der Erhöhung der Einkommensteuer gegenüber dem Vorjahre zu erblicken. Diese Erhöhung beträgt 271,000 Mark. Das Gesamteinkommensteuersoll dieses Jahres beträgt 3,647,000 Mark.

Dohheim, 8. Mai. Geh. Konsistorialrat D. Eibach, der seit etwa 20 Jahren hier als Pfarrer tätig ist, kann in diesem Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Wie man hört, beabsichtigt er, bei der Gelegenheit in den Ruhestand zu treten.

Bunte Tages-Chronik.

Klingenberg a. M. Eine erfreuliche Entdeckung machte das durch seine reichen Tongruben bekannte Mainstädtchen Klingenberg a. M. bei seinen jetzt beendeten Bohrungen nach neuen Tonlagern. Man entdeckte in einer Tiefe von 34 Meter ein neues 86 Meter mächtiges Lager des besten tiefblauen Tons, so daß der so sehr rentable Betrieb für mehrere Menschenalter hindurch noch gesichert erscheint. Klingenberg erzielt aus seinem im Gemeindebetrieb stehenden Tonbergwerk jährlich ungeheure Einnahmen, so daß nicht nur alle Kommunalabgaben hier völlig fremd sind, sondern jeder 25jährige Bürger noch auf Lebenszeit jährlich ca. 400 Mark in bar aus der Stadtkasse erhält.

Mainz-Mombach. In einem etwas abseits gelegenen Hause, dessen Bewohner durch Feldarbeiten abwesend waren, verübten in dieser Woche zwei heftige Knaben im Alter von 9 und 13 Jahren zwei Einbruchsdiebstähle. Die vielversprechenden Früchtchen stahlen außer verschiedenen Lebensmitteln auch mehrere Schmuckgegenstände, die sie jedenfalls verfilberten. Jetzt sind die beiden jugendlichen Einbrecher flüchtig.

Köln, 7. Mai. Ein junges Mädchen aus Köln-Ehrenfeld, das sich auf dem Wege von Köln nach Born befand, verirrte sich und fragte drei Männer, die ihr begegneten, nach dem Wege. Die Männer führten das Mädchen irre, verschleppten es in ein Gebüsch und versuchten es zu vergewaltigen. Das Mädchen flüchtete und sprang in den Rhein. Auf das Schreien der mit den Wellen kämpfenden kamen Schiffer aus Porz auf der anderen Rheinseite zu Hilfe und konnten im letzten

Augenblick das Mädchen noch retten. Einer der Attentäter wurde von den Schiffern festgenommen und zunächst der Gemeindebehörde in Porz übergeben, die den Mann in das Gefängnis einlieferte. Die beiden anderen konnten flüchten, dürften aber, da ihr Name bekannt ist, verhaftet werden können.

Köln, 8. Mai. Gegen 1/11 Uhr vormittags brach im Verwaltungsgebäude der Werkbundausstellung ein Brand aus, der von den herbeigeeilten Feuerwehren in kürzester Zeit gelöscht wurde, jedoch nennenswerter Schaden nicht angerichtet wurde. Durch den Brand wird keinerlei Störung im Betrieb der Ausstellung verursacht.

Hagen, 8. Mai. Auf eigenartige Weise zu Tode kam die 18jährige Tochter des Kaufmanns Hermann Ehrhardt in der Königstraße. Das Mädchen hatte sich in die im Keller befindliche Waschküche begeben, um Wäsche auszuspülen. Hierbei muß es das Uebergewicht bekommen haben und ist in das Wasser gestürzt. Als es längere Zeit ausblieb, forschte man nach dem Verbleib und fand es tot im Spülbassin.

Hagen (Westf.). (Hagen, der zweitgrößte Bahnhof des Westens.) Nach dem am 1. Mai in Kraft getretenen Sommerfahrplan werden auf dem hiesigen Hauptbahnhof täglich 425 Personenzüge abgefertigt, und zwar 216 abgehend und 209 ankommend. An Sonn- und Festtagen kommen weitere 33 Züge hinzu. Im Kölner Hauptbahnhof gelangen nach der neuesten Statistik täglich 457 Personenzüge zur Abfertigung, davon 230 abgehend und 227 ankommend. Hinzu treten hier an Sonn- und Festtagen 57 Züge. Der Hagerer Bahnhof hat demnach den zweitgrößten Verkehr des Westens, da in Dortmund, welcher Bahnhof noch in Betracht käme, nur 388 Personenzüge abgefertigt werden, wozu noch 16 Sonntagszüge kommen.

Berlin, 9. Mai. Der Charlottenburger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das rätselhafte Attentat auf das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg in der Nacht vom 11. März aufzuklären. Wie in später Abendstunde gemeldet wird, verhaftete die Charlottenburger Kriminalpolizei gestern 5 Personen, die am Anschlag teilgenommen hatten. Alle 5 wurden bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Es handelt sich um den Schenkwirt Paul Rauh, in dessen Gastwirtschaft in der Sickingenstraße der Plan ausgeheckt wurde, ferner um den Schlosser Gaspert, den Fabrikarbeiter Rudolf Vinke, den Schlosser Schröder und dem Fabrikarbeiter Mühles. Alle fünf hatten vor Ausführung der Tat genau alle Einzelheiten des Planes festgesetzt. Die Aufschrift selbst hat Vinke besorgt, während Rauh die Anhydrid-Lieferung. Auch die an den Mauern angebrachten Zettel mit der Aufschrift „rote Woche“ haben Rauh zum Urheber. Der Schlosser Gaspert war während der Nacht mit ihrer Plazierung beschäftigt. Alle 5 Personen, die im Laufe des Tages nacheinander verhaftet wurden, haben die Teilnahme an der Tat bereits eingestanden.

Insterburg, 9. Mai. Bei einem Automobilzusammenstoß in der Nähe von Rominten erlitt der Pfarrer Dubenengler, der während der Anwesenheit des Kaisers stets in der Romintener Subertiskapelle zu predigen pflegt, sehr schwere Verletzungen, denen er im Insterburger Kreiskrankenhaus erlag.

Ernstal. Die Lehrlinge Böhne und Köhler aus Hüttengrund füllten eine Flasche mit Weiskalk und Wasser und verforten sie. Plötzlich explodierte die Flasche. Böhne wurde das Nasenbein vollständig zerschlagen, die Kinlade und der Hals schwer verletzt. Dem Köhler wurden Glassplitter und heißer Kalk ins Gesicht geschleudert, so daß wahrscheinlich Erblindung eintreten wird. Auch ihm wurden Hals und Kinn schwer verletzt. Dem Lehrling Pöfer wurde bei dem Unglück das eine Ohr durch Glassplitter zerschlagen.

Paris, 9. Mai. Aus einer Depesche, die der Korrespondent des „Secolo“ von seinem Blatte heute früh 3 Uhr erhielt, geht hervor, daß auf Sizilien ein neues Erdbeben ausgebrochen ist. Es wird gemeldet, daß gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr drei sehr starke Erdstöße im Bezirk Arcireale sich ereignet haben. Drei oder vier Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine spätere Depesche aus Catania besagt, daß das Dorf Linera völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Eine Anzahl Hilfstruppen sind sofort abgegangen. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Venerina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Erdbeckenherde sind unterbrochen. In Italien herrscht die allergrößte Aufregung über die neue Katastrophe und man vermutet, daß sie den Umfang derjenigen vom Jahre 1900 annehmen kann, wo bekanntlich 150,000 Menschen umkamen. Die Erregung ist um so stärker, als gegen Mitternacht ein neuer Erdstoß verspürt wurde.

Mailand, 9. Mai. Hier demonstrierten gestern die höheren und Mittelschüler zum Protest gegen die Vorfälle am ersten Mai in Triest. Als etwa 1000 Mann versuchten, zum österreichisch-ungarischen Konsulat zu ziehen, wurden sie durch die Polizei zerstreut. Auf dem Domplatz und den umliegenden Straßen kam es zu neuen Zusammenstößen, wobei über 60 Studenten verhaftet wurden. In Florenz wurde gestern die Studentendemonstration durch die Sozialisten und Anarchisten gestört und schließlich unterdrückt. Siebzehn Sozialisten wurden verhaftet. Demonstrationen fanden gestern auch in Benedig und Ferrara statt. In Piacenza wurden die Mittelschulen geschlossen. Am Nachmittag wiederholten sich die Tumulten in verstärktem Maße, nachdem die Studenten zur Polizei gezogen waren und die Freilassung von 60 Verhafteten erwirkt hatten. Die Studenten zogen zum österreichischen Konsulat, das stark von Infanterie und Kavallerie besetzt war. Wiederholt versuchten die Studenten, zum Konsulat vorzudringen, bis es der Kavallerie gelang, sie zu zerstreuen. Viele wurden verwundet.

London, 9. Mai. Wüste Szenen spielten sich gestern bei der Verhandlung gegen die Suffragette

Vinton vor dem Schwurgericht in Leeds ab. Sie sollte wegen Einbruchs in ein Haus und versuchter Brandstiftung zur Rechenschaft gezogen werden. Die Angeklagte nannte den Vorsitzenden einen Flegel und rebete ununterbrochen, so daß weder Richter noch Staatsanwalt zu Worte kommen konnten. Bei der Verkündung des Urteils, das auf 10 Monate Gefängnis lautete, entstand ein Suffragettenskandal in der Zuschauergalerie. Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen und die Gerichtsdiener wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt. Sie konnten erst durch herbeigerufene Schutzmannschaften befreit werden. Die Suffragetten machten sich schließlich aus dem Staube.

New-York. Das höchste Gebäude der Welt will eine New-Yorker Baugesellschaft in New-York errichten. Der Wolkenträger soll mit seinen 52 Stockwerken eine Höhe von 273 Metern erreichen. Wieviel wie die Höhe des Hauses ist auch die Höhe der Baukosten: 50 Millionen Mark. Das Riesengebäude wird fast so hoch wie der Eiffelturm in Paris sein, der 300 Meter hoch ist. Der Kölner Dom erhebt sich nur bis zur Höhe von 158 Metern; die Peterskirche in Rom ist 137 Meter hoch, die Cheops-Pyramide in Ägypten erreicht 146 Meter. Als das höchste Bauwerk nach dem Eiffelturm galt bisher das 170 Meter hohe, in Form eines Obelisk ausgeführte Washington-Denkmal in Philadelphia. An dessen Stelle soll jetzt also der neue Wolkenträger treten.

Ein teurer Film. Wohl der teuerste Film der Welt dürfte der sein, der jetzt fertiggestellt worden ist, denn er hat der ausführenden Firma rund eine Million Mark gekostet. Es ist ein Krimodrama aus der Römerzeit, in dem unzählige Menschen bei der Aufnahme mitgewirkt haben. Der Film arbeitet sehr viel mit Massenwirkungen; unter anderem wird ein Ausbruch des Vulkans gezeigt, bei dem die Untertanen Roms in Scharen fliehen, wobei natürlich Gelegenheit zu allerhand Seltsamkeiten und Rettungsszenen vorhanden ist. Es wurden nur Leute mit guter Körperanlage für die Darstellung genommen, und jeder von diesen mußte vor der Aufnahme des Films einen längeren Kursus für Körperausbildung durchmachen! Da die Truppe auch vielfach hat Reisen machen müssen, ist der hohe Verleihungspreis wohl begründet. Das Drama stammt von dem bekannten Dichter Gabriele d'Annunzio.

Moderne Tänze und moderne Tanzrichtung.

Ob irgend ein moderner Tanz Tango oder Ta-Tao heißt oder sonst einen der so hübsch fremdartig klingenden Namen führt, ob er sich einführt oder „tot“ wird, das all ist sich völlig gleich. Die Hauptsache ist, daß jeder neu auftauchende Tanz nicht „Modetanz“, sondern Tanz im Sinne der modernen Tanzrichtung ist. Diese erstrebt jedoch keineswegs nur neue Tänze, sondern die Tanzreform, wie wir sie zur Zeit mitmachen, erhebt den Tanz wieder zu dem, was er sein soll: Eine reizvolle, mit persönlicher Persönlichkeit, mit Anmut und Freude ausgeführte Körperbewegung des musikalischen Rhythmus; der moderne Tanz erfordert Schönheit und Ruhe der Bewegung, sowie eine durchaus elegante Figurierung. Die seitlichen Rundtänze, wie zum Beispiel der Bolero, sterben deshalb in ihrer veralteten Form aus, weil die zu Schwindelanfällen führende, monotone und ermüdende Drehung jede Bewegungsschönheit völlig ausschließt.

Was nun die eigentlichen Modetänze anbelangt, so scheint es bei oberflächlicher Betrachtung Sünde zu werden, daß wir die Originale der Unkultur in unsere gute Gesellschaft verpflanzen. Vom seitigen Cafe Wolf bis zum Tango argentino, vom Grizzly bis zum Ta-Tao, vom Turkey trot bis zu der im kommenden Winter herrschenden Furlana — alles so fremd, so exotisch und fast bei all diesen Tänzen immer wieder der empfehlende Zusatz: „Original“ — Original-Tango, Original-Maxixe, Original-Grizzly Bear, Original-Ta-Tao u. s. f. Das ist auf gut Deutsch gesagt einfach Unsinn. Denn wir können zum Beispiel doch unmöglich einen argentinischen Kaskadentanz wie den Tango in seiner ganzen vulgären Originalität in einen guten Salon einführen; und in Wirklichkeit wird dies ja auch gar nicht beabsichtigt, sondern aus einzelnen eigenartigen Schritten und Bewegungen dieser Fremdlinge werden für die gute Gesellschaft brauchbare Tänze arrangiert und alsdann dem Geschmack des Publikums entsprechend mit jenen, so interessant klingenden Original-Namen belegt. Es sind wohl moderne Tänze, doch haben sie mit dem Begriff und der versierten Art der modernen Tanzrichtung sehr wenig zu tun. Wenn sie nicht in absolut modern-korrekt Form gelehrt, gelernt und getanzt werden. Die moderne Tanzkunst wirkt in erzieherischer Weise, indem sie Menschen den Sinn für Bewegungs-Harmonie und Rhythmus bildet und durch eine, in der Jugend beginnende allgemeine Körperkultur der Gesamtheit Veredelung und Entwertung vorbeugt.

Spiel und Wanderungen.

Von 3 Uhr ab Spielen am Hochbehälter. Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 9. Mai bis zum nächsten Abend: Meist noch wolfig, einzelne Niederschläge in Schauern, recht kühle Winde.

Lezte Nachrichten.

Braunschweig, 9. Mai. Als letzte Gäste des gestrigen Tages trafen das Kronprinzenpaar, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Gisel und Prinz Oskar in Braunschweig ein. Das Prinzenpaar nebst Gefolge empfing die Gäste persönlich am Bahnhof. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und brach in lauten Beifall aus.

Paris, 9. Mai. Das „Journal“ veröffentlicht heute folgende Meldung: Man weiß, wie nützlich in Kriegzeiten eine genaue Kenntnis der vom Gegner gebrauchten Signale ist, und von welchem Vorteil es ist, in Friedenszeiten in jedem Regiment Leute zu haben, die die

den Signale auseinanderhalten können. Das Kriegsministerium hat nun ein Geschenk von 50 Signal-Modellen deutschen Modells erhalten, die unter den verschiedenen Modellen verteilt werden sollen. Man wird die Modelle benutzen, um den französischen Truppen die deutschen Signale vorzublasen und zwar mit ganz besonderer Berücksichtigung der nur in Kriegszuständen bei der deutschen Armee üblichen.

Mailand, 9. Mai. Der Pariser Korrespondent des "Ecolo" erhielt auf telephonischen Anruf von der Redaktion seines Blattes um 1/2 Uhr morgens noch mehrere Einzelheiten, wonach auch die Ortschaften San Venerina und Jaffarina, sowie einige umliegende Ortschaften vernichtet worden sind. Linari (nicht Linera, wie ursprünglich verlautete) hat eine Bevölkerung von 7000. San Venerina von 800 und Jaffarina von 5470 Einwohner. Bis zur Stunde ist es nicht möglich gewesen, nähere Einzelheiten zu erhalten, da die Nachrichten mit erheblichen Verspätungen eintreffen, weil die telephonischen und telegraphischen Verbindungen der größeren Ortschaften in der Nähe des Erdbebens zerstört sind. In Jaffarina sind bereits 500 Personen der nächstliegenden Garnisonen eingetroffen und die Rettungsarbeiten aufgenommen. Doch ist die Zahl der bisherigen Opfer nichts bekannt. Die Aufregung in Italien ist ständig im wachen Zustand, zumal heute morgen gemeldet wird, daß sich am Mittwoch ein neuer Erdstoss ereignet hat. Aus den bisher vorliegenden Meldungen, die in Mailand bekannt gemacht wurden, ist zu entnehmen, daß es sich um eine folgenschwere, in ihren Einzelheiten noch gar nicht absehbare Katastrophe handelt. Doch sind auch noch andere in der Nähe liegende kleine Ortschaften stark in Mitleidenhaft gezogen worden.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Feuerwehr-Hauptübung.

Die erste Hauptübung findet am Donnerstag, den 14. Mai 1914, abends 7 1/2 Uhr statt und zwar für den ersten Teil.

Zum ersten Teil gehören:

- 1. Fahrspitze 1, Obmann Schreinermeister. Wilh. Hoffmann.
- 2. Fahrspitze 2, Obmann Meßgermeister. Wilh. Emil Meßger.
- 3. Fahrspitze 3, Obmann Privatier Karl Meßger.
- 4. Fahrspitze 4, Obmann Bädermeister Ferdinand Theis.
- 5. Fahrspitze 5, Obmann Buchdruckermeister Robert Sauer.

Die Abteilungsübungen finden statt:

- am 9. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr: Fahrspitze 1,
- am 10. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr: Fahrspitze 2,
- am 11. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr: Fahrspitze 3,
- am 12. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr: Fahrspitze 4
- am 13. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr: Fahrspitze 5

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Horn- und auf dem bestimmten Tage vor dem Aufbruchsort zu versammeln und weiteres abzuwarten. Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Der Brandmeister: G. O. Baumann.
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Polizei-Verordnung

Das Feuerlöschwesen in der Stadt Herborn. Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den unterworfenen Landesteilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Herborn folgende Polizei-Verordnung erlassen:

1. Uebertretungen des Ortsstatuts vom 16. Oktober 1907 des Feuerlöschwesens in der Stadt Herborn werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft, wenn nicht nach dem Reichsgesetzbuch höhere Strafen eintreten.

2. Der gleichen Strafe verfällt wer:

- a) ohne genügende Entschuldigung bei den öffentlich bekannt gemachten Uebungen oder bei Bränden nicht oder zu spät erscheint oder sich vor ausdrücklicher Entlassung entfernt.
- b) während der Uebungen durch sein Verhalten Störungen oder Unordnungen verursacht oder den Anordnungen der Feuerwehrmannschaften, ihrer Führer oder der Polizei Folge leistet.

3. Die von der Stadt gelieferten Ausrüstungsgegenstände ohne ausdrückliche Erlaubnis außer Dienst benutzt, abhandelt oder veräußert, oder ohne die erforderliche Sorgfalt bei Bränden, oder Uebungen, ohne zur Feuerwehr zu gehören, oder kraft seines Amtes hierzu befugt zu sein, in den abgesperrten Raum sich eindrängt oder auf anderen Weise sich nicht sofort daraus entfernt.

Herborn, den 16. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Gemeindeverordneten der Stadt Herborn für das Jahr 1914 liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 vom 1. April ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Verordnungen gegen die Veranlagung sind binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsbekanntmachung anzubringen.

Herborn, den 9. Mai 1914.
Der Magistrat: Birkendahl.

Gewerbe-Ausstellung Giessen 1914 für Oberhessen u. angrenzende Gebiete Mai-August.

Protector: Se. Kgl. Hoheit Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein

Eröffnung am 16. Mai

nach folgendem Programm:

Vorm. 11 Uhr pünktl.: **Eröffnungs-Feier** in der Festhalle (Liebigstr.) mit anschließendem Gang durch die Ausstellung.

Mittags 1 1/2 Uhr: **Fest-Essen** in der Festhalle.

11—1 Uhr u. 5—8 Uhr: **Konzert** auf dem Ausstellungsgelände, ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Leitung Herr Obermusikmeister Löber.

Am Sonntag, den 17. Mai geöffnet von vormittags 9 Uhr an

Nachmittags: **Konzert** auf dem Ausstellungsgelände, ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Leitung: Herr Obermusikmeister Löber.

An den folgenden Tagen geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends Sonntags von 9 Uhr vormittags an.

Eintritts-Preise:

Einzelkarten	Werktags 70 Pfg., Sonntags 1 Mark	einschliesslich Garderobe und Toilette.
Dauerkarten	5 Mark	
Beikarten dazu	60 Pfg.	
Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung der Eltern frei.		

Der Entwurf zu einem Ortsstatut betr. die amtlichen Bekanntmachungen in der Stadt Herborn liegt gemäß § 13 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1907 vom 11. d. Mts ab auf die Dauer von 2 Wochen zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses — Eingang Bahnhofstraße — auf.

Während dieser Zeit steht es jedem Bürger frei, hiergegen bei dem unterzeichneten Magistrat Einwendungen zu erheben.

Herborn, den 9. Mai 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Persil

wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.



Magen- und Darmstörungen

verhüten
Hellmichs Lebensbitter, per Flasche Mark 1.40
von A. Hellmich, Dortmund.

Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztl. empfohlen. In Herbornfeelsbach zu haben bei Restaurateur Carl Göbel, Marburgerstr.

Versammlung ehem. 88er.

Nächsten Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet eine **Versammlung ehem. 88er** im Lokale des Kameraden **Joh. Müller, Herborn** (Brauerei Bausch) statt, wozu die Kameraden des Distriktes höflich eingeladen werden. (Betrifft Besuch der Schlachtfelder.)
Sämtliche Komitemitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Einige prima Gaskocher

zu Ausnahmepreisen abzugeben.

Otto Schramm, Herborn.

Schwammfabrik, Alt. auf. Gend., liefert billigst La. Steine, Bindfaden u. Zementbleien. Phil. Wies, Reutewich.

Rogflörsen

befestigt radikal „Haarelement“. Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vorz. d. Haarwuchs. A. H. 50 Pfg. Nur bei Friedr. Michel, Dranten-Drogerie, Herborn.

Einige Grubenarbeiter

für die Schönbacher u. Amdorfer Farbgruben für dauernde Arbeit bei gutem Lohn werden noch angenommen.

F. C. Maage.

Suche einen Hufschmiedegesellen

gegen guten Lohn und einen

Lehrling.

Als. Heinrichs I., Reutewich (Bez. Arnshagen).

Tüchtiger Knecht

gesucht. Carl Grohmann, Herborn.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen per sofort gesucht.

Bauk für Handel und Industrie (Agentur Herborn.)

Mädchen

für Hausarbeit kann sofort eintreten. Frau W. Gedenroth, Herborn.

16-jähriges Fräulein wünscht

Lehr-Stellung

auf einem Kontor gegen etwas Vergütung. Offerten unter **R. 925** befördert die Exped. des Herb. Tagebl.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Ausfahrt erhalten

Red Star-Line, Antwerpen,

sowie Hr. Georg in Herborn.

Kaffee,

reinschmeckend,
pro Pfund Mk. 1.35,
1.45, 1.55, 1.65,
— stets frisch gebrannt, —
vorrätig bei

Carl Mährlen,

Herborn,

Marktplatz 6. — Telefon 235.

1 Bettstelle mit Matratze,

1 Tisch, 1 Leinwand, Kleiderkasten, alles gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. des Herb. Tagebl.

Fachschule der Zuschneidekunst,

verbunden mit

Atelier für feinere Damenbekleidung.

Kurse für: Anfertigung eigener Garderobe, Unterricht im Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründliche Ausbildung für Haus und Beruf. Vorbereitung für die geprüften Prüfungen. — Aufnahme von Schülern jederzeit. — Gleichzeitig gestalte ich mir, den geübten Damen mein Atelier für feinere Damenbekleidung zur gefl. Kenntnis zu bringen.

Marie Wunderlich,

Fachlehrerin und Damenschneidermeisterin, Giessen, Beblarerweg 17 I, gegenüber dem Bahnhof. NB. Schülerinnen haben die Vergünstigung, auf Schülerkarten zu fahren.

Tanzkursus.

Den geehrten Bewohnern von Herborn und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß mein diesjähriger

Tanzkursus

Dienstag, den 19. Mai beginnt. Bitte die geehrten Damen und Herren, welche an dem Kursus teilnehmen wollen, sich baldigst zu melden.

Hochachtungsvoll

Karl Bertelmann, Tanzlehrer.

Schuhwaren

kaufen Sie gut und billig

bei **Springmann Herborn,**
Markt Nr. 7.

Westerwälder Hof, Herborn.

Von heute ab ist meine

neue Parkett-Regelbahn

eröffnet und lade zur Benutzung derselben freundl. ein.

Für Vereine, Gesellschaften sind noch verschiedene Abende frei.

Aug. Schmidt.

Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.

Sonntag, den 10. Mai, abends 8^{1/2} Uhr:

„Carmencita“

nach Bizets weltberühmter Oper „Carmen“. 2 Akte.

Künstlertruppe Cronzet,

sowie das übrige sensationelle Programm.

Die feine Schneiderei

Garantie

für

guten

Sitz.

Telefon

94.



Deutsche

und

englische

Stoffe.

Billige

Preise.

Friedrich Wilhelm Lehr,

Wetzlar, Eisenmarkt.

Reichardt
Fabrikate

Orat
Kaffee
Golf
Schokolade
Kaiserin
Konfitüren

Statt frurer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen.

Niederlagen bei:
Albert Sterkel, Konditorei,
Herborn (Dillr.)

Herzoglich Schleswig-Holsteinische
Kakao-Gesellschaft, Wandersleben

1914.

Neuheiten!

1914.

:: Kostüme ::

in schwarz, marine, grün, sowie
aparten gemusterten u. karierten Stoffen,
12, 15, 18, 20, 25, 30 bis 70 Mk.

:: Kostümröcke ::

in englisch, kleinen Karos und blau,
von Mk. 2.40 an.

:: Blusen ::

weiss und farbig,
Seidenbattist, Krêpe und Frottê,
von Mk. 1.25 an.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Damenwäsche
Schürzen alle Arten, **Unterröcke, Untertaillen**

:: Schirme ::

Auswahlsendungen auf gefl. Wunsch.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Leop. Hecht
Herborn,

Hauptstr. 80. — Telefon 29.



Werner Breuer

Kaffee-Surrogat

macht Kaffee fein!

1 Loth Kaffee

u. 1 Messerspitze Werner Breuer
gibt ein Edelgetränk

das so billig ist wie Fruchtkaffee.

Verlangen Sie Gratisproben u. Broschüre von der
Fabrik Werner Breuer, Cöln-Rodenkirchen



Nicht der Kaufpreis
sondern die Reparatur-
kosten machen ein Fahr-
rad teuer. Man laufe
das solide Rad
Marke „Hercules“

Nürnberger Hercules-Werke, Aktiengesellschaft.

Vertreter: Fahrradhandlung J. H. Medel, Herborn.

Rhein-, Mosel-, 20
Port-, Dessert-
u. Krankenweine
empfiehlt

Fr. Bähr, Herborn,
Mühlgasse 11/13.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Bfg. an,
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch
Nr. 133.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Carl Schäfer,

mech. Schreiner und Möbellager,
Herborn, Hauptstraße.

Komplette Einrichtungen

in einfacher bis feinsten Ausführung.

Einzelmöbel.

Reelle Bedienung.

Pflanzen, Apfelringe,

Aprikosen empfiehlt

Fr. Bähr, Herborn.

Orangen Stk. 5 Pf., Dyd. 55 Pf.

Zitronen „ 10 „ 1 Mk.

empfiehlt Fr. Bähr, Herborn.

Gut gebrannte

Feldbrandsteine

hat billig abzugeben

Herborner Pumpenfabrik.

Wohnung

Hinterhaufe Kaiserstraße 29
zu vermieten.

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Zu erfragen in der Exped. des
Herb. Tagebl.

Statt Karten!

Marie Jopp
Friedrich Weck

Verlobte.

Herborn

im Mai 1914.

Düsseldorf-Rath



Herborn.

Montag, den 18. Mai d. J.

Vieh- und Krammarkt.

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V. J. A. Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 109.

Sonntag, den 10. Mai 1914.

71. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

(252. Sitzung.) Berlin, 8. Mai.

Kleine Anfragen.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.) fragt, ob es richtig sei, daß zur Verhütung von Ehen von christlichen Negermädchen mit nichtchristlichen Männern in Deutsch-Ostafrika gegen die Verheiratung von Negermädchen angewendet worden. Direktor im Reichskolonialamt Dr. Gieseler erklärt, daß, wenn sich die Behauptungen bewahrheiten sollten, Wiederholungen solcher Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften vorzugehen werden wird.

Abg. Wendel (Sp.) fragt nach der Mitwirkung aktiver Angehöriger des deutschen Heeres bei theatralischen Aufstellungen des Berliner Distrikts gegen die Fremden, durch die in Frankreich Erregung hervorgerufen worden sei.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Soweit gesetzliche Vorschriften in Betracht kommen, ist Veranlassung genommen worden, daß die zu bedauerlichen Mißverständnissen führende Verwendungs von Uniformen in Zukunft unterbleibt.

Das Aufwandsentschädigungsgesetz (Unfähigkeit der Familienentschädigung) wird hierauf ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Weiterberatung des Militäretats.

Abg. Gothein (Sp.): Die Auskunftsstelle für die Presse im Kriegsministerium müssen wir haben, wenn auch Mißstände vorkommen mögen. Von einem preussischen Kriegsminister sollte man annehmen, daß er auch die preussische Verfassung kennt und wissen muß, daß Beamtenernennungen, so auch Offiziersernennungen von dem zustehenden Minister genehmigt werden müssen. Hier schiebt sich das Militärkabinett dazwischen, das keinerlei verfassungsmäßige Grundlage hat. Dagegen müssen wir entschieden Protest erheben. Religiöse Rücksichten dürfen bei der Offiziers- und Reserveoffiziersernennung nicht maßgebend sein. Warum gibt man keine Statistik über jüdische Reserveoffiziere heraus? Ich frage die Regierung an, daß sie so die Verfassung seit 1871 verletzen. Wir verlangen, daß Gerechtigkeit gehalten wird und die Verfassung geachtet wird. (Beifall.)

Abg. Gothein (Sp.): Es ist lediglich ein Spiel mit Worten, wenn die Sozialdemokratie sagt: Wir bekämpfen nicht das Heer, sondern den Militarismus. An dem Recht des Königs auf Ernennung und Entlassung von Offizieren müssen wir unbedingt festhalten. Die Mitwirkung des Parlaments und der Verantwortung des Ministers in dieser Frage wäre eine schwere Erschütterung einer der wichtigsten Grundlagen unseres Staatswesens. Für die sozialdemokratische Verfassung ist mit doppeltem Boden haben wir kein militärisches Propaganda. Wir begrüßen insbesondere die nationale Jugendbewegung und haben die Hoffnung, daß der Reichstag sie stets fördern wird. Ebenso ist eine Förderung der Kriegervereine eine notwendige.

Abg. Dr. v. Franzen (Sp.) beschwert sich über ungerechte Behandlung polnisch sprechender Soldaten.

Abg. Rupp-Morburg (wirtsch. Lgg.) verlangt eine gleichmäßige Behandlung der Entschädigung für Wanderversicherung und Vorwanddienste.

Generalmajor v. Schüler sagt eine Prüfung der angeordneten Tragen an.

Abg. Freiberger v. Schiele (Welfe): Der Kriegsminister mag dafür sorgen, daß solche Vorkommnisse ausgeschlossen sind, wie einem verstorbenen Kriegskameraden die militärischen Ehren verweigert wurden, weil der Verstoß von Cumberland einen Kränze gekostet hatte. Mehr als bisher muß für die Veteranen und Altpensionäre geschehen.

Kriegsminister v. Falkenhahn:

Deutschland ist infolge seiner militärischen, geographischen, politischen und auch wirtschaftspolitischen Lage unbedingt gezwungen, mit Blüheschnelle die Offensive zu ergreifen und dennoch Truppen zu haben, die Rückschläge ertragen können. Der Verlust des Militärsystems wäre für Deutschland unheilvoll. Ein solches Ansehen ist verwerflich und unbegründet. Theoretiker und Fanatiker vertreten ja manchmal unbegründete Dinge. (Ironische Beifall.) Der Tag wird schon anbrechen, wo sich das Volk keine Phantastereien und Singspiele mehr vormachen lassen wird. Was die Jugendbewegung anbelangt, so hat ein sozialdemokratischer Redner gemeint, es wäre besser gewesen, ich wäre hundert Jahre früher geboren worden. Ich verstehe den Wunsch. (Beifall.) Auch ich wünschte es. Ich hätte lieber zu den frühen Dichtern gehört und dessen von glühender Vaterlandsliebe getragene Reden hören mögen, als jetzt Reden anhören zu müssen. Wenn mich etwas trösten kann, so ist es der Blick auf die

deutsche Jugendbewegung.

sie hat ein Gefühl dafür, daß wieder ein Dämon an der Arbeit ist, der Dämon des verschwommenen Weltbürgertums, des unklaren Internationalismus und Materialismus. Die deutsche Jugendbewegung befindet sich auf dem Wege zum alten deutschen Ideal, zur Armee. Gätten wir diese Jugendbewegung nicht, so mühten wir sie schaffen. Sie gehört zur Armee, wie die Armee zu ihr.

Nach kurzen Erklärungen des Generalmajors v. Döberstein und des Generalmajors v. Rangenmann und Erlenkamp spricht Abg. Schöpslin (Sp.) gegen die Soldatenmishandlungen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Darauf, was getan wird, um den verfassungswidrigen Zustand gegen die Juden zu beseitigen, hat der Kriegsminister keine Antwort gegeben. Es müßte eine parlamentarische Kommission eingesetzt werden, um dem unhaltbaren Zustand entgegenzutreten, der bezüglich der Zuständigkeit des Kriegsministeriums und des Militärkabinetts besteht. Notwendig ist gegenseitiges Vertrauen zwischen Volk und Heer. Das läßt sich aber nicht durch schöne Worte ausdrücken, sondern einzig und allein durch Taten.

Abg. Gröber (Sp.): Der Reichstag hat wiederholt Resolutionen angenommen in der Richtung, daß irgendeine Zurückziehung beim Militär aus politischen oder religiösen Rücksichten nicht stattfinden soll. Geht es aber nicht, um diesen Abstand zu bewahren.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Bei der Ernennung der Offiziere muß in Preußen der Zustand maßgebend sein, der bei der Einführung der Reichsverfassung bestand. Damals bestand keine Gegenzeichnung des Ministers.

Nach einer kurzen Erklärung des Abg. v. Schele (Welfe) wird die Generaldebatte geschlossen und damit Titel I der Ausgaben: Gehalt des Kriegsministers angenommen; ebenso zwei Resolutionen der Reichsvollständigen Partei und der Konservativen über Nachprüfung und Erhöhung der Vergütungssätze der Vorparlamentarier und über gleichmäßige Anrechnung der Dienstzeit.

Präsidentat und Offiziers-Stellenvermittlung abgelehnt.

In der Spezialdebatte wird nach längerer Diskussion das Präferenzat des Kriegsministeriums abgelehnt. Dafür stimmten die Konservativen, die Freisinnigen, ein Teil der Nationalliberalen und einige Mitglieder des Zentrums. Auch die Stellenvermittlungsstelle für ehemalige Offiziere wurde abgelehnt.

Beim Titel über das Intendanturwesen fragt Abg. Anner (Sp.) nach der Deutschrift über die Reorganisation des Intendanturwesens.

Abg. Dauter (Sp.): Auch ich warte schon seit Jahren auf die Reform des Intendanturwesens. Wie langsam arbeitet die Heeresverwaltung, wenn es sich um das Intendanturwesen handelt. Wir müssen alles tun, damit die

Verorgung von Heer und Volk mit Brot und Fleisch im Inlande sichergestellt ist. Von einer Reorganisation erhoffe ich nicht eine neue Belastung des Volkes, sondern eine Erleichterung von vielen Millionen. (Beifall, Bravo.)

Kriegsminister v. Falkenhahn: Die Bedenken des Vorredners sind übertrieben. Nicht auf die Maßnahmen, auf die Männer kommt es an. Auch wir verkenne nicht die ungeheure Wichtigkeit einer unbedingt zuverlässigen funktionierenden Verwaltung für den Ernstfall.

Das Kapitel wird bewilligt. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen zu Einzelforderungen vertagte sich das Haus nach neunundfünfzig Verhandlung auf morgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(75. Sitzung.) Berlin, 8. Mai.

Die Beratung des Kulturbudgets wurde fortgesetzt bei dem gesamten Volkschulwesen und der Schulunterhaltungspflicht in Westpreußen und Posen.

Abg. Mallée (L.) trat für zweckmäßige, geräumige Schulhäuser, für die Neuordnung der Lasten und eine bessere Abgrenzung ein, um die weiten Schulwege aufzuheben. Auf den Handarbeits- und Gesangsunterricht sollte mehr Wert gelegt werden.

Abg. Kesternich (L.) wies auf den Überfluß an Lehrern im Westen hin, der zu einem bedenklichen Rückgang geführt hat. Religiöse Lehrer sollten rücksichtslos entfernt werden.

Abg. Bieder (fr.) begründete einen Antrag, der die Heranziehung der Beamten, Geistlichen, Elementarlehrer, niederen Kirchendiener und Militärpersonen in der Provinz Posen zu den Volksschulstellen regeln soll.

Abg. Dr. v. Campe (nat.) trat ebenfalls für einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht in der Provinz Posen ein, während Abg. Ernst (Sp.) in einem Antrag auch Westpreußen einbeziehen und die Volksschulen in der Provinz Posen beseitigen wollte. Diesen beiden Anträgen stimmte Abg. Stöckmann (Welfe) zu, lehnte aber den freikonservativen Antrag ab.

Dem polnischen Redner antwortete kurz der Minister, daß ein Erlaß nicht bestünde, nach dem polnischen Kindern in den unteren Klassen der Religionsunterricht in polnischer Sprache zu erteilen. Es sei auch nicht richtig, daß polnisch sprechende Lehrer aus der Provinz Posen vertrieben würden. Dann lehnte Abg. Veltner (Sp.) den freikonservativen Antrag ab, weil dieser den Beamten die Lasten abnehmen wolle, um sie den Arbeitern aufzubürden. Dann vertagte sich das Haus auf morgen.

Vermischtes.

o Internationaler Steckbriefdienst. Der in Monaco abgehaltene internationale Kongreß der Gerichtspolizei hat sich auch mit dem Steckbriefdienst beschäftigt. Der Direktor der Pariser Gerichtspolizei Mouton, der Vertreter Frankreichs auf dem Kongreß, teilte einem Berichterstatter mit, daß der Kongreß die Zusammenziehung einer Kommission beschlossen habe, die die Aufgabe haben soll, den Steckbrieflichen Überwachungsdienst zu zentralisieren. Die Kommission werde ihren Sitz in Paris haben.

o Ein Fesselballon durch Blitzschlag zerstört. Das Telegraphen-Bataillon Nr. 5 hielt bei Bollen eine Fesselübung ab. Während eines Gewitters schlug der Blitz in den unbemannten Fesselballon, der völlig zerstört wurde. Menschen sind dabei nicht verletzt worden.

o Ein Todesopfer des Genthener Mädchenhändlerverbrechens. Unter der Beischuldigung, von dem bekannten

„Das ist gerade wie in Schillers: Seid umschlungen Millionen“, sagte sie lustig.

Bei dieser zärtlichen Karambolage gab es plötzlich einen stürzenden Ton und Georg löste sich aus der lebenden Verstrickung, trat an den Tisch und setzte zwei Flaschen Wein auf denselben.

„Das habe ich gleich zur Feier mitgebracht und hatte es ganz vergessen“, bemerkte er dabei. Es war der Grund zu seiner Umkehr in dem Gartenlokal gewesen.

Emilie zog plötzlich ein langes Gesicht.

„Ach so“, sagte sie gedehnt, „das sind wohl die Anzeichen Ihres Verfalls, die haben Sie gleich zu Ihrer Legitimation mitgebracht?“

Georg lächelte humoristisch.

„Es ist ein Verfall, Fräulein Emilie, den die Weisen aller Zeiten für einen der schönsten erklärt haben“, sagte er.

„Nun, dann wundert es mich, daß Sokrates, das war ja wohl ein großer Weiser, nicht auch Weintrinker gewesen ist“, antwortete sie schnippisch.

Georg lachte laut und lustig.

Erna aber warf ihrer abermals enttäuschten Freundin einen bittenden, verweisenden Blick zu und zog sie, den Arm um sie legend, beiseite.

„Nun ja doch, ja doch; ich will ja nichts sagen; wenn es dir genug ist, mir kann es ja recht sein“, sagte Emilie.

Frau Anders setzte die Gläser auf den Tisch, über den sie ein weißes Tuch gebreitet hatte, und brachte, was sie an kaltem Abendbrot im Hause hatte, dazu. Georg entfaltete eine der Flaschen und füllte die Gläser.

Emilie warf einen lustigen Blick auf den verenden Wein.

„Schade, daß ich krank bin“, sagte sie mit einem schalkhaften Blick auf ihre Mutter.

„Dann betrachten Sie den Wein als Medizin“, antwortete der junge Mann heiter; „es kommt im Leben alles nur auf die Auffassung an. Sie werden uns doch bei unsern schönen Verfall nicht im Stich lassen?“

„Was meinst du, Mutter, ich denke, diese Medizin wird mir allerdings besser bekommen als die aus der Apotheke.“

Frau Anders lächelte Gewährung, und dann holte sich Georg seine kleine Braut, die sich vor den andern noch immer nicht in die Situation finden konnte, an den Tisch

Im Kampfe erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.
Herr von Saalfeld hatte zuerst dem Mädchen folgen wollen, dann, als er sie auf einen Fern zuweilen sah, tat er es nur mit seinen Augen. Er trat etwas zur Seite, ließ das Paar an sich vorbeigehen und erkannte dabei den Baron.

Er ging in einiger Entfernung hinter dem Paare her, sah nicht wieder aus den Augen. So sah er die beiden endlich vor dem Hause, in dem Frau Anders wohnte, stillstehen. Daselbst war schon verlockend, und die beiden schienen keinen Schlüssel zu haben, denn sie standen einige Sekunden still, dann klatzte der junge Baron energisch in die Hände.

„Gleich darauf wurde oben im Hause ein Fenster geöffnet, und die Stimme einer Frau fragte:

„Erna, bist du's?“

„Ja, ja, Frau Anders, ich bin's!“ antwortete diese.

„Gott sei Dank!“ hörte der Lauscher auf der andern Seite der Straße die Frau sagen, die schnell das Fenster wieder schloß.

„Anders“, sagte er, „ah, mir geht ein Licht auf, wenn doch nur ein schwaches, ich merke, diese geriebene Frau hat sich leicht täuschen lassen.“

Er sah drüben, als das Haus aufgeschlossen wurde, den Baron mit eintreten.

„Die beiden, die da Frau Anders schweigend Hand in Hand die Treppe hinauf folgten, hatten keine Ahnung von dem Lauscher. Als sie oben das Zimmer erreicht hatten, rief die Stimme Emilies zur halbgeöffneten Tür die Freundin immer kleine, obgleich sie selbst die kleinere war.“

„Was hast du uns für Angst gemacht!“

„Sie wollte der Kommenden entgegensteilen, aber da kam mit einem lauten Aufschrei doch sie ins Nebenzimmer.“

„Guten Abend, Fräulein Emilie!“ sagte der umarmte Besucher lächelnd, „verzeihen Sie, wenn ich hier, aber ich wollte doch meinen Schützling selbst abholen und sein väterliches Kommen motivieren.“

„Wenn Gott, haben Sie Erna auch aus einer Gefahr gerettet? Sie sind ja ein reiner Ritter St. Georg!“

„Nein“, sagte er lächelnd, „diesmal ist es umgekehrt, diesmal bin ich gerettet worden.“

„Ach, Sie armer Säugling! Wenn ich das nur verstände!“

„Sie werden es gleich“, antwortete der junge Mann, indem er auf Frau Anders zutrat.

„Ihre Mutter hat aber nachträglich, wie es scheint, allen Mut verloren, sie steht ja so schüchtern beiseite wie eine erkrankte Sünderin.“

Die Sprecherin hatte dabei immer den Kopf durch die Tür gesteckt, es kostete sie augenscheinlich große Überwindung, so im Hintergrund bleiben zu müssen.

„Liebe Frau Anders, seien Sie nicht böse“, sagte der junge Mann, indem er ihr herzlich die Hand entgegenstreckte, „einmal über Ernas langes Ausbleiben und dann über mein ungehöriges Eindringen hier. Aber es gibt Situationen, in denen man über gewisse Konventionen der Welt sich hinwegsetzt, weil man eben nicht in der Welt, sondern im Himmel ist.“

„Trotzdem, vier Treppen hoch unterm Dach“, schallte Emilie lustig ein.

„Und in dieser ohnmächtigen Nähe um so glücklicher“, sagte Georg lächelnd; „daß ich es kurz mache“, fuhr er mit einem innigen Blick auf Erna, die noch immer schüchtern beiseite stand, fort, „wir wollten Sie als mütterliche Beschützerin um Ihre Einwilligung bitten. Erna und ich haben uns eben verlobt.“

„Zuerst, der schöne Prinz, der unsere kleine Prinzessin erlöst, ich möchte es ja!“ klang es von der Tür.

Erna war auf Frau Anders zugeeilt, schlang ihre Arme um sie und verbergte das glühende Gesichtchen an ihrer Schulter.

„Was soll ich sagen?“ entgegnete Emilies Mutter überrascht, „wenn Sie es ehrlich meinen, wenn Sie Erna ein treuer Beschützer sein wollen.“

„Ja, ja, auf mein Wort!“ entgegnete er, und wie zur Befriedigung legte er den Arm um Erna, und da diese in ihrer Verschämtheit noch immer an Frau Anders sich festhielt, so umfiel er diese zugleich mit.

„Das ist aber zu toll, da muß ich doch auch dabei sein!“ sagte Emilie, und sie kam, mit einem großen Umschlagetuch überworfen, auf die Gruppe aufgestürzt und hatte, ehe sie es sich verlor, einen Auszug von Georg bekommen, den sie ungerührt erwiderte.

